



includo

Inklusives Theaterfestival Kiel
Do 28.8. bis So 31.8.2014

Die Dokumentation



Eisenhans-Theaterprojekte: „Wa(h)lmöglichkeiten“; Foto: Jens Henkenius

PROLOG

includo, das erste inklusive Theaterfestival in Schleswig-Holstein, fand vom 28. bis 31. August 2014 in der Landeshauptstadt Kiel statt. Der Weg dorthin war sehr euphorisch, spannend, wie so oft lang von der ersten Idee bis zum besagten Wochenende, und – wie auch nicht selten – bergig bis steinig mit den unterschiedlichsten Hindernissen.

Der wunderbare Anlass war das 10-jährige Jubiläum des Integrativen Theaters Kiel, im Jahr 2003 von Raija Ehlers initiiert und von Beginn an unter ihrer Leitung. Ein Jubiläum ist ein großartiger Grund zum Feiern – und feiern lässt sich bekanntermaßen hervorragend, wenn man ganz verschiedene Menschen zusammenbringt, die mit Lust und Leidenschaft dieselbe Idee verfolgen!

Was liegt da näher als andere, integrativ/inklusiv arbeitende Theaterensembles für ein langes Wochenende nach Kiel einzuladen? Um ganz unterschiedliche Stücke gemeinsam zu sehen, um über die Inszenierungen, die Geschichten zu reden und um zu Begegnung und Austausch einzuladen – den Reichtum des Lebens auf, vor und hinter der Bühne zu teilen.

Aber auch um Fragen nachzugehen, die elementar zu dieser Form der Theaterarbeit gehören:

Wer bietet den Rahmen für diese künstlerische, inklusive Arbeit, die in einer ästhetischen Form unter möglichst professionellen Bedingungen auf einer Theaterbühne landet? Mit welchen Arbeitsansätzen arbeiten andere integrative/inklusive Ensembles? Wie entstehen Produktionen? Was bedeutet „Professionalität“ im Hinblick auf die Produktion?

Alle Ensembles sollten das ganze Wochenende vor Ort sein können, um die ereignisreichen Tage zu erleben und zu gestalten. Aus fünf deutschen Städten hatten wir Theatergruppen eingeladen, die dann zu unserer Freude angereist kamen und sich hier mit Kieler KollegInnen und BesucherInnen aus Stadt und Land trafen: in Workshops, zu Gesprächen und im Theater.

DIE GRUNDIDEE

Für uns war es in der konzeptionellen Überlegung eines der wichtigsten Elemente, dass alle Beteiligten die Möglichkeit haben von Anfang bis Ende des Festivals dabei zu sein. Das funktioniert nur, wenn von vornherein der finanzielle Rahmen seitens der Veranstalter als auch der zeitliche Rahmen seitens der eingeladenen Gruppen gesichert ist. Dadurch kommt die Idee zum Tragen, möglichst viele Aufführungen der anderen Theatergruppen sehen zu können, sich in ungezwungener Atmosphäre zu begegnen, zu diskutieren und auszutauschen. Und dadurch bleibt alles im Festivalbezug: Vier Tage lang eintauchen in eine besondere, inklusive Theaterwelt – man teilt die Themen, die Ängste, die Freude, die Spiellust, die Schwierigkeiten. Die Mahlzeiten sind ebenso Begegnungsmöglichkeiten wie die Wege, die Transfer- oder Busfahrten, und vor dem Schlafengehen ist auch noch Zeit für ein Gespräch, da alle am gleichen Ort übernachten. Man sieht dieselben Theaterstücke – doch empfindet sie ganz unterschiedlich – und in den Workshops kann man sich selbst und andere neu entdecken.



Workshop „Bewegung plus“



Workshop „Stille-Wort-Geräusch“



Workshop „Bewegung plus“ ; alle Fotos: Claudia Schmidt

DER ERÖFFNUNGSABEND

Man könnte meinen, ein Theaterfestival müsste auch mit Theater eröffnet werden... aber verschiedene Festivalerfahrungen ließen uns einen anderen Plan ersinnen: Gar kein Theater auf der Bühne! Stattdessen: Musik, die zum Tanzen verlockt, eine Atmosphäre, die erste, zaghafte oder direkte Begegnungen fördert. Und vor allem die weit gereisten Gäste durchatmen und ankommen lässt.

Ein Eröffnungsabend ist etwas Besonderes, und jede Aufführung an einem solchen Abend erhält automatisch einen besonderen Status. Unser Ziel aber war es zum einen, verschiedene Theaterproduktionen gleichwertig nebeneinander zu stellen und zum anderen, die Eingeladenen nach einer meist sehr langen Reise nicht gleich zu (über-)fordern, insbesondere vor dem Hintergrund des inklusiven Miteinanders: Rücksicht auf die verschiedenen Möglichkeiten der Spieler und Spielerinnen und deren Belastbarkeit zu nehmen.

Diese Überlegungen führten uns zu einer Rockband aus der Region, die aus Menschen mit und ohne Behinderungen besteht: „Vacuum“ aus Eckernförde spielt leidenschaftlich gern und sehr mitreißenden Rock und weiß das Publikum zu animieren. Bei den ersten Rhythmen füllte sich die Tanzfläche mit den offensichtlich sehr fröhlichen und zufriedenen Besuchern von nah und fern.

Ein schöner und passender Gegenpol zu den vorhergehenden einleitenden Begrüßungen, Reden und Informationen.

DIE WORKSHOPS

Die Workshops, die „Aktion XL“ (eine spontane Mitmachaktion) sowie auch die Fachdiskussion hatten wir in die Vormittage platziert: Einmal, um die zeitliche Orientierung möglichst einfach zu halten (vormittags Aktionen, nachmittags und abends Aufführungen), aber auch, um den durch die Ortswechsel entstehenden Aufwand möglichst zu minimieren. Die Workshops fanden in den Räumen des Neuen Rathauses Kiel und in der Pumpe statt, aus Platzgründen war

bei beiden die Limitierung der Teilnehmerzahl notwendig (20 Personen im Rathaus, 16 in der Pumpe). Zu beiden Orten hatten wir Fahrdienste für die weniger mobilen TeilnehmerInnen mit Behinderung organisiert. Für die Aktion XL auf dem Rathausplatz war die Teilnehmerzahl selbstverständlich unbegrenzt.

Die Idee, im Rahmen des Festivals auch Workshops anzubieten, wurde von zwei Hauptgedanken getragen: Zum einen den TeilnehmerInnen, gemischt aus den Ensembles, unter „Fremdleitung“ möglichst konkrete, echte Arbeitserfahrungen anzubieten und dabei ein Sich-Kennenlernen zu ermöglichen. Zum anderen wird dem neugierigen „Neuling“ oder Zuschauer aus der Umgebung das erlebende Schnuppern in eine sehr spannende Theaterform eröffnet.

Von den Gastgruppen hatten wir in der Vorbereitungsphase um Interessenmeldungen gebeten: Um die Anzahl der potentiellen Workshop-Teilnehmer zu erfassen, um eventuell Fahrdienste oder andere Unterstützung organisieren zu können, und um eine möglichst „wilde“ Mischung der TeilnehmerInnen zu erreichen. Von planerischer Seite wurde darauf hingewiesen, dass die Workshop-Zeiten mit den Aufführungsvorbereitungen zweier Ensembles und z.T. auch mit der Diskussionsrunde kollidieren.

Es war hier wie so oft im Leben: Man kann nicht überall dabei sein! Die Rückmeldungen aus den Gruppen bewegten sich von „wir wollen alle an etwas teilnehmen“ bis „wir möchten gern vor Ort entscheiden“; die Nachfrage von außen war recht gering. (Ein Faktor hierfür lag sicherlich in der geringen Bekanntmachung der Teilnahmemöglichkeit, s. a. „die Öffentlichkeit“).

Beide Workshops, „Bewegung plus“ und „Stille-Wort-Geräusch“, sowie die Aktion XL, fanden statt. Die Gruppen wurden letztlich kurzfristig zusammengestellt, da sich vor Ort gruppeninterne, betreuungsrelevante Hindernisse ergaben, die ein spontanes Ummelden, Abmelden als auch Wegbleiben mit sich brachten. Diese „spontane“ Gruppenbildung funktionierte glücklicherweise sehr unkompliziert, sicherlich auch, weil sich die LeiterInnen am Eröffnungsabend kurz mit ihrer Veranstaltung vorgestellt hatten.



Integratives Theater Kiel: „Sonntagssachen“; Foto: Claudia Schmidt



Projek Zukumpf: „Flucht nach vorne“; Foto: Jens Henkenius

In allen drei Aktionseinheiten setzten sich die TeilnehmerInnen aus den unterschiedlichen Gruppen, Gastbesuchern (Berlin, Schleswig-Holstein, Dresden) und einigen Kieler Interessenten zusammen. Angeregt und erfüllt vom Erlebten kehrten alle zurück zur Pumpe, die meisten in der Stimmung: „Mehr davon!“

In den Nachgesprächen wurde immer wieder die Möglichkeit, mit den anderen zu arbeiten und Erfahrungen machen zu können, als bereichernd und wertvoll benannt; ebenso die Verblüffung, wie schnell aus fremden Menschen ein arbeits- und experimentierfähiges Ganzes entstehen kann! In diesem Zusammenhang wurde das Fest zur Eröffnung als ein besonders „eröffnendes“ und gleichzeitig verbindendes Element benannt.

Am Sonntag, vor dem Ende dieser reichen Tage und dem Abschied von allen, gab es noch einmal einen sehr dichten Moment aus dem Theaterleben: jeweils zehn Minuten Werk-schau aus beiden Workshops. Still. Laut. Ruhig. Bewegt. In der Kürze blitzten nochmal einige der unendlichen Facetten des Theaters auf, schenkten schöne Bilder für den Heimweg.

DIE OFFENE DISKUSSIONSRUNDE

„Brauchen die Städte und Kommunen integrative Theaterproduktionen, inklusive Theaterfestivals in ihrem Kulturangebot?“ Das war die von dem Moderator Gerd Neuner gestellte – zugegebenermaßen provokante – Eröffnungsfrage zu dem offenen Gespräch am Tag 3 des Festivals.

Das Organisationsteam hat sich in den intensiven Vorüberlegungen zu dieser Runde kontrovers mit der Sinnhaftigkeit verschiedener Diskussionsformen auseinandergesetzt. Die offene Form haben wir gewählt, um allen Anwesenden die Möglichkeit der aktiven Gestaltung des Gesprächs zu gewährleisten.

Die Runde startete mit etwa 20 interessierten Menschen – TheatermacherInnen, SozialarbeiterInnen, PolitikerInnen, SpielerInnen, BürgerInnen. Im Laufe des Gesprächs wuchs die Runde auf ca. 35 Personen an.

Die Eingangsfrage wurde zum einen mit einem klaren „Nein“ beantwortet: Die Städte können auch ohne die in dem Kulturangebot verankerte Form des Theaters von Menschen mit und ohne Behinderung existieren.

Die Frage wurde zum anderen mit einem klarem „Ja“ beantwortet: Wenn wir uns an einem Menschenbild und Wertesystem, welches die Gleichwertigkeit jedes Menschen postuliert, orientieren, ist es selbstverständlich, dass die Theaterform „inklusives Theater“ in die kommunale Kulturlandschaft gehört. Die Sparte muss in dem Finanzierungskonzept des Kulturretats verankert sein, ebenso wie es beim Städtischen Theater der Fall ist. Solange dies nicht eine Selbstverständlichkeit ist, braucht das Genre auf dem Weg eine besondere Förderung für entsprechend arbeitende Projekte.

Dies eröffnete das Feld zu einer sehr engagierten Sachdiskussion über die Fragen der kommunalen Unterschiede, Professionalität im Theaterprozess, den öffentlichen Wahrnehmungsfaktor, die Zugänge zu den Medien und vieles mehr. In diesem Zusammenhang wurde von Seiten der anwesenden Kieler PolitikerInnen die fehlende Verbreitung in den Medien kritisch angemerkt. Aus der Runde entwickelte sich erfreulicherweise noch mehr Diskussion, Austausch, Interesse und Neugierde auf weitere brennende Fragen und bei allen Unterschieden der Standpunkte: die Lust, Visionen gemeinsam zu entwerfen!

DER ORT

Der Begegnungsort, der Festivalort, war das Kultur- und Kommunikationszentrum „Die Pumpe“ mitten in Kiel. Hier in der Festivalkneipe kamen alle immer wieder zusammen, trafen sich, aßen gemeinsam, probten, schauten, dösten, diskutierten. Die Kneipe der Pumpe ist geräumig genug, um für diese Festivalgröße ausreichend Platz für alle Belange zu bieten an Tischen, in Sofaecken etc. Gleichzeitig ist sie nicht so groß, dass die Menschen sich „verlaufen“ könnten – die Wege kreuzen sich immer wieder. Auch akustisch ist dieser Raum sehr gut geeignet für die vielen Gespräche in verschiedenen Ecken der Kneipe.



Offene Diskussionsrunde; alle Fotos: Claudia Schmidt



Filmprojektionen zu „Flucht nach vorne“



Unser Team in Aktion

Ein zweiter Festivalort war das Theater im Werftpark, Kiels wunderbares Kinder- und Jugendtheater. Hier fanden zwei Theateraufführungen statt – zum einen, weil die Bühne ein hervorragender und sehr schöner, stimmiger Theaterort ist, zum anderen, weil die sechs Aufführungen nicht alle nacheinander an einem Ort hätten stattfinden können. Darüber hinaus wurde so der Radius des Festivals auf das Ostufer erweitert. Es war spannend, von dem „vertrauten“ Festivalort mal in einen anderen Stadtteil auszuschwärmen – ebenso am Abend, wenn die Gruppen zur Übernachtung in die Jugendherberge fuhren.

Auch diese hat sich in das Konzept bestens „eingefügt“: Viele der Teilnehmenden saßen dort noch beisammen (oder trafen sich morgens beim Frühstück) und knüpften Kontakte. Zudem war es für die Transferfahrten sehr erleichternd, nur einen Übernachtungsort anfahren zu müssen.

DIE ATMOSPHERE

Das ganze Festival bot einen Raum, einen Rahmen, in dem alle die Zeit und die Möglichkeit hatten anzukommen, sich zurechtzufinden. Das begann mit dem Ankommen am Bahnhof in Kiel: Alle wurden persönlich von einer FestivalhelferIn in Empfang genommen und zur Jugendherberge begleitet – entweder zu Fuß, im öffentlichen Nahverkehr oder mit unseren Bussen. Den Gruppen erleichterte dies das Ankommen, sie mussten sich nicht den Weg suchen, sondern konnten sich einfach (ein-)führen lassen. Später wurden die Gruppen, soweit möglich oder gewollt, von der Jugendherberge zur Pumpe begleitet – und damit waren die wichtigsten Wege bekannt.

Andere kamen direkt mit PKWs oder Bussen zum Veranstaltungsort und wurden dort von ihren AnsprechpartnerInnen, die vorab für jede Gruppe festgelegt waren, in Empfang genommen. Sie erhielten ihre Teilnehmerkärtchen, mit denen sie sich das ganze Wochenende über „ausweisen“ konnten. Dadurch war es für alle, auch für uns VeranstalterInnen, einfacher im Blick zu behalten, wer zum festen Teilnehmerkreis gehörte.

Bei einer Begrüßungssuppe konnten die Gäste ihren Hunger stillen und langsam ankommen.

Es war schon im Laufe des ersten Tages zu spüren, wie wohl sich die Gäste fühlten und wie eine lebendige und kontaktbegierige Stimmung entstand, in der sich alle mit großem Interesse und Achtung begegneten.

Insgesamt fanden sich die Ensembles und auch etliche interessierte „Fremde“ (z. B. aus Berlin oder eine Gruppe aus Lüdenscheid) zu einer äußerst kontakt- und diskutierfreudigen, flexibel kommunizierenden Festivalgemeinde zusammen. Laut Rückmeldungen war es „so leicht hier Kontakte zu knüpfen und mit den fremden Theatermachern ins Gespräch zu kommen!“

Dies wollten wir mit dem Team des Festivals unterstützen: Es gab die beiden Leiterinnen des Festivals, die „irgendwie immer da waren“, ein offenes Ohr für die Gäste hatten und für die Anliegen nach Möglichkeit Wege bahnten. Es gab den unaufgeregten und unentbehrlichen Strippenzieher, der sich nicht nur in einem Sinne auf den Wegen der Landeshauptstadt Kiel bestens auskannte. Es gab die begeisterten und leidenschaftlichen Fans des Integrativen Theaters – FestivalhelferInnen, die stets unermüdet allen, die es benötigten, zur Seite standen, Fragen beantworteten oder weiterleiteten, Essen auffüllten, Sachen wegrugen, einkaufen gingen, Busse lenkten... und in dem wunderbaren Theater im Werftpark gab es auch die wunderbare „Werftpark-Crew“, die mit technischen Know-how und persönlicher Aufmerksamkeit den Gästen zur Seite stand. Und es gab das Team in der Pumpe mit seinem verlässlichen und tatkräftigen Geschäftsführer, das uns in allen Belangen und Wünschen unterstützt hat und einen wunderbar passenden Veranstaltungsort bot.



Am Eröffnungsabend; Foto: Claudia Schmidt

DIE ÖFFENTLICHKEIT

Die schleswig-holsteinische Presse, die NDR-Rundfunkredaktion sowie das Schleswig-Holstein Magazin des NDR-Fernsehens wurden mit ausführlichem Informationsmaterial über das anstehende, überregionale, inklusive Theaterfestival versorgt. Zu dem Pressegespräch erschienen die Kieler Nachrichten, der Kieler Express und die SH-Landeszeitung. Von den NDR-Redaktionen, weder Rundfunk noch Fernsehen, erfolgten auch nach mehrmaligen Kontaktversuchen keine Rückmeldungen.

Auswärtige BesucherInnen, die durch private Verbindungen über das Festival informiert waren, zeigten sich außerordentlich befremdet über die fehlende Berichterstattung einiger regionaler Zeitungen und insbesondere des öffentlich-rechtlichen NDR-Regionalsenders über das kulturpolitisch wichtige, 1. inklusive Theaterfestival in Schleswig-Holstein.

Es erhebt sich die Frage, wie die Medien die kulturschaffenden Menschen mit Behinderung wahrnehmen oder eben nicht wahrnehmen. Und wie erfährt die Öffentlichkeit in Pinneberg, Husum oder Lübeck von einem außergewöhnlichen Kulturereignis, wenn die Medien die Information(-spflicht) vernachlässigen?

Unsere eigenen „Werbemaßnahmen“ konnten wesentlich später als geplant realisiert werden: Aufgrund einer sehr speziellen und nicht vorhersehbaren Problematik im Zusammenhang mit den Fördermodalitäten stand die Durchführung des Festivals im Sommer 2014 etliche Wochen auf der Kippe. Mehrere organisatorische Aktivitäten konnten deshalb nur deutlich verspätet angegangen werden, so auch der Druck der Plakate und Flyer und die damit verbundene Verteilung im Stadtgebiet. Dieser Umstand war für die öffentliche Wahrnehmung nicht förderlich. Eine Vernetzung und Verbreitung über unsere Internetseite und insbesondere über Facebook war in diesem Zusammenhang sicherlich sehr nützlich und machte „includo“ so bundesweit auffindbar.

Trotz der o.g. Widrigkeiten brummt der Saal und die Festivalskneipe der Pumpe am Eröffnungsabend des Festivals, alle Theateraufführungen waren ausverkauft oder bestens besucht: von eingefleischten Fans, Fachinteressierten, von verschiedenen Theaterneugierigen aus nah und fern!

DAS RESÜMEE

Es ist immer schwierig, objektiv auf das eigene Projekt zu schauen. Dankenswerterweise gab es sehr viele Rückmeldungen von TeilnehmerInnen, BesucherInnen, von unseren FestivalhelferInnen sowie anderen, nicht unmittelbar am Prozess Beteiligten, die uns – unsere eigenen Eindrücke bestätigend, ergänzend oder auch in der kritischen Betrachtung – deutlich zeigten: Das inklusive Theaterfestival Kiel 2014 war ein Erfolg!

Das Konzept hat sich als sinnvoll und überzeugend erwiesen. Wenn auch durchaus bestehen bleibt, dass z. B. der deutliche Wunsch nach einer geführten Diskussion über die gesehenen Stücke und die dahinter stehenden Arbeitskonzeptionen auf der Liste der noch zu lösenden organisatorischen Aufgaben steht. Trotzdem: Es ist etwas Besonderes entstanden, es wurden teils lockere, teils sehr intensive Kontakte geknüpft, die Theaterschaffenden haben sich gegenseitig inspiriert und/oder kontrovers diskutiert, es war lebendig, fachlich, fröhlich, bunt! Und immer wieder tauchte die Frage auf: Wann findet das nächste Festival statt?

Wir sind der Meinung, dass es ein nächstes Festival, ein zweites „includo“ geben muss. Das Konzept stimmt, das Interesse ebenso. Die Form und Länge des Festivals schaffen eine Dichte, Nähe und ermöglichen eine Unmittelbarkeit der Begegnungen aller Teilnehmenden, die bedeutend für den Erfolg sind. „includo I“ hat für ein rauschendes Kultur-Begegnungs-Erlebnis gesorgt. In diesem Sinne möchten wir hier im Norden bei weiteren Festivals zeigen, wie vielfältig und bedeutend inklusives Theater ist und dass es unbedingt in unsere Kulturlandschaft gehört!



Brachland-Ensemble: „Tiere der Nacht“; Foto: Jens Henkenius



„Späte Gedanken“: Reger Austausch in der Festivalkneipe; Foto: Claudia Schmidt

INCLUDO IN ZAHLEN

1 Festival-
kneipe

88
TeilnehmerInnen
aus Hamburg, Köln, Kassel,
Wuppertal, Darmstadt und Kiel

2
Gastredner

2
Spielorte

12 „inklusive
Dauerzuschauer“
aus Lüdenscheid

6
Aufführungen

4 Techniker

1 kontroverse
Diskussionsrunde

455 Theater-
besucherInnen

1 großes
Pumpenteam

1
Schirmherrin

1 großartige
Küchenchefin

200
Eröffnungsgäste

1 Gebärden-
dolmetscherin

1
Mitmachaktion

2
Workshops

14 leidenschaftliche
HelferInnen

5 behindertengerechte
Kleinbusse

4-köpfiges
Orgateam

5 Musiker
der Band „Vacuum“



Theaterlabor Darmstadt: „Alles DADA“; Foto: Claudia Schmidt



Glanzstoff Wuppertal: „Die zertanzten Schuhe“; Foto: Jens Henkenius

PROGRAMM

Donnerstag, 28.08.

ab 18.00, Die Pumpe

Ankommen und Empfang der Teilnehmer/Teilnehmerinnen

20.00, Die Pumpe

Offizielle Eröffnung des Festivals
Live-Musik mit der Band „Vacuum“
(Eckernförde)

Freitag, 29.08.

9.30–11.30

Workshops, Aktion in XL

14.00, Die Pumpe

Glanzstoff/Wuppertaler Bühnen/
MitMenschen:
Die zertanzten Schuhe

16.30, Theater im Werftpark

Integratives Theater Kiel:
SonntagsSachen

19.30, Die Pumpe

Projek Zukumpf: Flucht nach vorne
(work in progress)

ab 20.30, Die Pumpe

„Späte Gedanken“
Begegnung, Austausch in der
Festivalkneipe

Samstag, 30.08.

9.30–11.30

Workshops

11.00–12.15, Die Pumpe

Positionen - Fragen - Meinungen;
Eine offene Diskussionsrunde mit
Theaterschaffenden, Bewegern,
Entscheiderinnen und vielen
Interessierten:

Brauchen die Städte und Kommunen
integrative Theaterproduktionen,
inklusive Theaterfestivals in ihrem
Kulturangebot?

14.00, Die Pumpe

Eisenhans Theaterprojekte/Thalia
Theater/Leben mit Behinderung
Hamburg: Wa(h)lmöglichkeiten

16.30, Theater im Werftpark

Theaterlabor Darmstadt/
Lebenshilfe Dieburg e.V.:
Alles DADA

19.30, Die Pumpe

Brachland Ensemble/
Lebenshilfe Region Kassel:
Tiere der Nacht

ab 20.30, Die Pumpe

„Späte Gedanken“
Begegnung, Austausch in der
Festivalkneipe

Sonntag, 31.08.

11.00, Die Pumpe

Werkschau – Blitzlichter aus den
Workshops

13.00, Die Pumpe

Offizielles Ende –
Abfahrt der Gruppen

IMPRESSUM

Veranstalter

includo ist eine gemeinsame
Veranstaltung von der Landes-
hauptstadt Kiel und Die Pumpe
e.V. in Kooperation mit dem
Integrativen Theater Kiel und dem
Theater im Werftpark

Künstlerische Leitung des Festivals:

Raija Ehlers
raija.ehlers@gmx.de

Organisation:

Heike Wittneben
includo@diepumpe.de

www.includo-kiel.de

www.facebook.com/includo

Verantwortlich für den Inhalt:

Raija Ehlers, Heike Wittneben

Titelfoto: Jens Henkenius

Gestaltung: www.conrat.org

Dieses Broschüre
wurde klimaneutral produziert.

Premiere für inklusives Theaterfestival

vom 26. August 2014; aus der Redaktion des Flensburger Tageblatts

Ab Donnerstag zeigen rund 100 Schauspieler mit und ohne Handicaps aus ganz Deutschland ihr Können auf Kieler Bühnen / Flashmob geplant

Es ist bisher einzigartig in Schleswig-Holstein: Zum zehnten Geburtstag des Integrativen Theaters Kiel gibt es „includo“ in der Landeshauptstadt – das erste inklusive Theaterfestival in Schleswig-Holstein.

Knapp 100 Schauspieler mit und ohne Handicaps werden vom 28. bis 31. August ihr Können auf der Werftparkbühne und in der Pumpe unter Beweis stellen. Die fünf Gruppen kommen aus ganz Deutschland – zusätzlich zum Kieler Ensemble – und wurden extra für dieses Festival aus zahlreichen Bewerbungen von dem Organisationsteam rund um Raija Ehlers, die die künstlerische Leitung des Festivals innehat und das Integrative Theater Kiel leitet, ausgewählt. „Vor zwei Jahren haben wir begonnen, dieses Festival zu planen. Jetzt ist es wirklich und wahrhaftig“, freut sich Raija Ehlers. Bei der Auswahl standen in erster Linie die ästhetische Produktion im Vordergrund, nicht der sozialpädagogische Prozess, der in diesen Gruppen ja immer auch ein Teil ist, wie Ehlers betont. Heute, zwei Jahre später, freut sich das insgesamt fünfköpfige Organisationsteam mit Vertretern aus Kultur, der Stadt Kiel, den Veranstaltern und Pädagogen, dass es gelungen ist, die Vielfalt des Genres auf Kiels Bühnen zu holen. Bespielt werden die Werftparkbühne und die Bühne in der Pumpe. Die Gründe liegen für Ehlers auf der Hand: „Wir sind seit Jahren mit diesen beiden sehr verbunden.“ Hinzu komme, dass es wenige barrierefreie Bühnen in der Landeshauptstadt gebe, was ein weiteres Ausschlusskriterium war. Etwas, und darauf ist das Orga-Team besonders stolz, ist bei ihrem Festival bisher einmalig: Alle Auftritte sind so gelegt, dass die einzelnen Gruppen auch die Möglichkeit haben, sich untereinander zu sehen.

Heike Wittneben vom includo-Team: „Es soll hier wirklich auch Vernetzung und voneinander lernen stattfinden können. Das hat uns bei anderen Festivals selbst immer gefehlt.“ Was macht das Theaterspielen im integrativen Theater so interessant? Raija Ehlers erlebte die Anfänge am Thalia-Theater in Hamburg und gründete in Kiel die erste Integrative Theatergruppe: „Es führt einen an die Wurzeln menschlichen Seins. Es ist sehr spannend und bereichernd, oftmals für die Menschen ohne Behinderung mehr als für die mit.“ Und was erwartet die Zuschauer? Den Auftakt macht am Freitag (...) Ergänzt wird das Festival durch Workshops, die in erster Linie für die Teilnehmer gedacht sind, Interessierte sind bei freien Plätzen aber ebenso willkommen.

Eine Aktion – ähnlich eines theatralen Flashmobs – plant das includo-Team mit allen Teilnehmern am Freitag ab 9.59 Uhr im Hiroshimapark, bei Regen geht's auf den Rathausplatz. Auch zur Eröffnung in der Pumpe, Donnerstagabend ab 20 Uhr, sind alle Kieler und Besucher herzlich eingeladen. Für tanzbare Rockmusik sorgt an diesem Abend die Eckernförder Band „Vacuum“. Das Ziel des Festivals, da sind sich alle Engagierten einig: „Wir wollen dem Genre mehr Boden geben und Mut für alle, auch grenzüberschreitende Handlungen in anderen Bereichen zu wagen. Wir müssen so lange etwas Besonderes machen, bis es Normalität wird und wie selbstverständlich dazugehört.“

Dieses includo soll nicht das letzte sein.

Mehr unter www.includo-kiel.de

von emd

Kieler Nachrichten, 27.08.2014, von Beate Jänicke

Vielfalt der integrativen Ensembles

Erstes „Inklusives Theaterfestival“ in Kiel

Die Vorfreude ist groß. „Nun ist es echt wahr, es findet statt“, sagt Raija Ehlers enthusiastisch. Zwei Jahre hat die Theaterpädagogin und Regisseurin mit ihrem Team an den Vorbereitungen gearbeitet: Vom 28. bis zum 31. August geht „includo“, das Inklusive Theaterfestival Kiel, erstmals über die barrierefreien Bühnen der Pumpe und des Werftparktheaters.

Inklusion, die Teilhabe aller an unserer Gesellschaft, unabhängig davon, ob man gehandicapt ist oder nicht, ist ein viel verwendeter Begriff dieser Tage. Die Wichtigkeit von Inklusion bestreitet kaum jemand, über den Weg gibt es unterschiedliche Ansichten. Theaterpädagogin Raija Ehlers begann schon vor einem Jahrzehnt mit dem Aufbau des Integrativen Theaters Kiel, einer Theatergruppe aus Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Wobei man die Frage stellen darf, ob es denn überhaupt Menschen ohne irgendeine Beeinträchtigung gibt. Seit 2004 kommt es unter Raija Ehlers Leitung Jahr für Jahr zu sehenswerten Aufführungen eigener Stücke des Integrativen Theaters Kiel. Irgendwann tauchte die Idee zu einem mehrtägigen integrativen Theaterfestival auf. Vor zwei Jahren begann ein Team - Raija Ehlers als künstlerische Leiterin, Heike Wittneben für die Organisation, Adalbert Schwede vom Veranstaltungsort Die Pumpe, dem Kieler Kulturreferenten Rainer Pasternak und Gerd Neuner als langjährigem Begleiter des Integrativen Theaters Kiel - mit der Planung. Wichtige Prämisse bei der Auswahl der Stücke war laut Raija Ehlers, „dass das ästhetische Ergebnis im Vordergrund steht, nicht der sozialpädagogische Prozess. Der ist sowieso dabei, aber er ist nicht entscheidend“.

Bundesweit schrieben die Macher das Festival aus und bekamen „sehr viele Rückmeldungen“ (Ehlers). Per Filmmaterial wurden die eingereichten Aufführungen gesichtet. Fünf Gruppen aus fünf Städten plus der Kieler Gruppe sind nun von morgen bis Sonntag zu sehen. Raija Ehlers: „Die Stücke sollten möglichst unterschiedlich sein, um die ganze Vielfalt zu zeigen.“ Alle Gruppen sind gemischte Gruppen aus Erwachsenen mit und ohne Handicap.

Da sind etwa Glanzstoff aus Wuppertal, die eine Version des Märchens Die zertanzten Schuhe zeigen und stolze 33 Spieler umfassen (Freitag, 14 Uhr, Pumpe). Das Brachland-Ensemble aus Kassel dagegen besteht nur aus zwei Akteuren: einer Profitänzerin und einem gehandicapten Schauspieler, die in ihrem Stück Tiere der Nacht Theater mit Tanz und Film verbinden (Sonnabend, 19.30 Uhr, Pumpe). „Uns war es wichtig, dass alle 95 Teilnehmer über die ganze Zeit da bleiben und so Gelegenheit bekommen, sich zu vernetzen“, erklärt Heike Wittneben. Ein Vorhaben, zu dem auch zwei Workshops beitragen sollen. Aus Darmstadt reist das Theaterlabor mit seinem „hinreißend schrägen“ Stück Alles DADA (Sonnabend, 16.30 Uhr, Werftparktheater) an; die Kieler zeigen noch einmal ihre Collage SonntagsSachen (Freitag, 16.30 Uhr, Werftparktheater); das Projek Zukumpf geht mit der Flucht nach vorne auf eine Zeitreise (Freitag, 19.30 Uhr, Pumpe); und die Eisenhans- Theaterprojekte in Kooperation mit dem Hamburger Thalia Theater suchen unter dem Titel Wa(h)lmöglichkeiten nach ihrem ganz persönlichen Moby Dick, gemeint sind die Wünsche und Sehnsüchte der Darsteller (Sonnabend, 14 Uhr, Pumpe). In einer offenen Runde kann zudem am Sonnabend (11 Uhr, Pumpe) diskutiert werden, ob Städte und Gemeinden inklusive Kulturangebote brauchen. Für Kulturreferent Rainer Pasternak keine Frage: „Integratives Theater bedeutet eine besonders intensive Form des Dialogs.“ Kreativ einbringen kann sich das Kieler Publikum übrigens auch selbst bei öffentlichen Theater-Flashmobs, „Aktion in XL“ genannt, die im Hiroshima-Park, bei Matschwetter auf dem Rathausplatz (Freitag, Sonnabend, 9.59 Uhr) zum spontanen Mitmachen einladen.

Das schreibt die Presse

Kieler Express, 27.08.2014, (göd)

„Sonntagssachen“ plus fünf

Theaterfestival „includo“ mit 95 Aktiven aus ganz Deutschland

Kiel. Das ist eine Premiere: Vom 28. bis 31. August gibt es zum ersten Mal in Schleswig-Holstein ein inklusives Theaterfestival. Sechs Gruppen aus ganz Deutschland bringen in Kiel im Rahmen von „includo“ unterschiedliche Stücke auf die Bühne. Darüber hinaus haben die Gruppen aus Menschen mit und ohne Behinderung in Workshops und weiteren Veranstaltungen die Gelegenheit, sich während der gesamten Festival-Zeit auszutauschen und einzubringen.

Anlass des Festivals ist das zehnjährige Bestehen des Integrativen Theaters Kiel. Jedes Jahr bringt die 13-köpfige Truppe ein Stück auf die Bühne, das sie selbst entwickelt hat. Beim Festival führt sie die theatrale Collage „Sonntagssachen“ auf. Die Leiterin erzählt: „Wir haben das Festival bundesweit ausgeschrieben und viele Rückmeldungen bekommen. Anhand von Videoaufzeichnungen haben wir uns für insgesamt sechs Produktionen mit ganz unterschiedlichen Ansätzen entschieden.“

Mit ihrem Stück „Alles DADA“ greift das Theaterlabor Darmstadt den Dadaismus auf und beleuchtet in schräger Weise „Unsinniges“. In der Tanzperformance „Tiere der Nacht“ des Brachlandensembles Kassel treten ein Profitänzer und ein Mann mit Behinderung auf. Die Wuppertaler Schauspielschule „Glanzstoff“ führt das Märchen „Die zertanzten Schuhe“ auf und das Kölner „Projek Zukumpf“ das Stück „Flucht nach vorne“. „Wahlmöglichkeiten“ zeigen die Eisenhans-Theaterprojekte in Kooperation von Thalia Theater und dem Verein „Leben mit Behinderung Hamburg“.

„Das Spiel hat einen persönlichkeitsstabilisierenden Effekt“, sagt Gerd Neuner aus dem Organisationsteam. Auch Kiels Kulturreferent Rainer Pasternak freut sich auf die „intensive Form des kulturellen Dialogs“. Das Festival, zu dem sich 95 Teilnehmer angemeldet haben, ist eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt Kiel und der Pumpe e.V. in Kooperation mit dem Integrativen Theater Kiel und dem Theater im Werftpark. Die Stücke werden in der Pumpe und im Werftparktheater aufgeführt. Auf dem Programm steht für Sonnabend, 30. August, von 11 bis 12.15 Uhr in der Pumpe eine offene Diskussionsrunde zum Thema „Brauchen Städte und Kommunen inklusive Theaterangebote?“ Außerdem ist das Publikum nach den Aufführungen zu den „späten Gedanken“ in der Festivalkneipe der Pumpe eingeladen. „Hier können Gäste Meinungen und Fragen äußern“, so die Organisatorin Heike Wittneben.

includo: schräg und märchenhaft

Von Sabine Tholund | 31.08.2014 12:07 Uhr | kn-online.de

Komik und Drama, Nonsense und Poesie: „includo“, das erste inklusive Theaterfestival in Schleswig-Holstein, zeigte sich künstlerisch facettenreich.

Kiel. Sechs Produktionen, aufgeführt von Spielern mit und ohne Handicap, gingen am Wochenende im Werftparktheater und in der Pumpe über die Bühne – neben „Sonntagssachen“ vom Integrativen Theater Kiel gab es Stücke von Gästen aus Wuppertal und Köln, Hamburg, Darmstadt und Kassel.

Über eine durchweg positive Resonanz und ausverkaufte Vorstellungen freut sich Raija Ehlers, die als Künstlerische Leiterin die Stückauswahl getroffen hat. Da gab es Märchenhaftes und Geheimnisvolles in „Die zertanzten Schuhe“, die Frage nach der persönlichen Selbstbestimmung stellte die berührende Inszenierung „Wa(h)lmöglichkeiten“. Herrlich schräg und dabei äußerst kunstvoll ging es zu bei „Alles Dada“, ein Feuerwerk aus Lautmalerei, Bewegung und Musik. Frei nach Kurt Schwitters rollten die spielwitzigen Gäste aus Darmstadt einen Klangteppich aus Fantasieworten aus.

Videoinspielungen sind ein zentraler Baustein der Produktion „Tiere in der Nacht“. Die moderne Bonnie-und-Clyde-Geschichte wird getragen von einem Spieler und einer Tänzerin, die auf schmalen Grat zwischen der Realität und einer filmischen Parallelwelt wandeln. Den wohl ungewöhnlichsten Ansatz zeigte das Stück aus Köln, das eigentlich erst im Oktober Premiere hat und in der Probenphase präsentiert wurde. Ein Comic ist Impulsgeber für „Flucht nach vorne“. Hierbei geht es um Zukunftsvisionen, die von den Spielern gezeichnet im Rahmen einer Zeitreise auf Herz und Nieren geprüft werden. Da die Akteure erkrankt waren, konnte eine Szenenauswahl allerdings nur als Video präsentiert werden. Durch die Verschiedenartigkeit der künstlerischen Ansätze hätten sich viele völlig neue Blicke auf das Theater ergeben, so Ehlers, die hoch zufrieden ist über den regen künstlerischen Austausch zwischen Spielern und Regisseuren während der abendlichen Gesprächsrunden. Ein Wettbewerbsgedanke lag dem Theatertreffen übrigens nicht zugrunde. „Uns ging es nicht um Konkurrenz sondern um Kommunikation.“



Kieler Nachrichten, 1.09.2014, von Sabine Tholund

Zwischen Komik, Nonsens und Poesie

Beim ersten inklusiven Theaterfestival „includo“ in Kiel ging es vor allem um den künstlerischen Austausch

Kiel. „includo“, das erste inklusive Theaterfestival in Kiel, ist zu Ende und die Organisatoren sind mehr als zufrieden. „Die Resonanz war von Anfang an außerordentlich positiv“, freut sich Festivalinitiatorin Raija Ehlers. Sechs Produktionen, aufgeführt von Spielern mit und ohne Handicap, gingen am Wochenende im Werftparktheater und in der Pumpe über die Bühnen - neben „SonntagsSachen“ vom Integrativen Theater Kiel gab es Gastproduktionen aus Wuppertal und Köln, aus Hamburg, Darmstadt und Kassel.

Bei der Stückauswahl hatte Ehlers als künstlerische Leiterin zusammen mit Organisatorin Heike Wittneben besonders viel Wert auf Vielfalt gelegt. Den wohl ungewöhnlichsten Ansatz zeigten die Gäste aus Köln, deren Stück eigentlich erst im Oktober Premiere hat. Ein Comic ist Impulsgeber für „Flucht nach vorne“. Hierbei geht es um Zukunftsvisionen, die, gezeichnet von den Spielern, im Rahmen einer Zeitreise überprüft werden. Da die Akteure erkrankt waren, konnte eine Szenenauswahl allerdings nur als Video präsentiert werden, „aber auch das hat sich gelohnt.“

Zwischen Komik und Drama, Nonsens und Poesie gab es viel zu entdecken in dem prall gefüllten Theaterwochenende. An Märchenmotiven orientierte sich die Gruppe aus Wuppertal mit „Die zertanzten Schuhe“; die Frage, nach der eigenen Selbstbestimmung stellten die Hamburger Gäste in ihrem berührenden Stück Wa(h)lmöglichkeiten, in dem unter vielen heiteren Momenten so mancher Schmerzpunkt sichtbar wurde. Herrlich schräg und dabei äußerst kunstvoll ging es bei Alles Dada zu. Auf einer expressionistisch gestalteten Bühne zündeten die Darmstädter ein Feuerwerk aus Lautmalerei, Bewegung und Musik. Frei nach Kurt Schwitters legten sie einen Klangteppich aus Fantasieworten und präsentierten sich spielwitzig und sprit-

zig. Videoeinspielungen sind ein zentraler Baustein in der Produktion Tiere in der Nacht. Die moderne Bonnie-und-Clyde-Geschichte wird getragen von einem Spieler und einer Tänzerin, die auf ihrem bildmächtigen Trip zwischen der Realität und einer filmischen Parallelwelt wandeln.

Ein Wettbewerbsgedanke lag dem Theatertreffen übrigens nicht zugrunde. „Uns ging es nicht um Konkurrenz sondern um Kommunikation“, so Ehlers. Hauptanliegen des dreitägigen Festivals, mit dem das Integrative Theater Kiel sein zehnjähriges Bestehen feiert, war der künstlerische Austausch, ein Ziel, das die Theaterpädagogin mehr als erreicht sieht. „Alle Gruppen waren vor Ort untergebracht und dieses Konzept hat wesentlich zur positiven Atmosphäre beigetragen.“ In abendlichen Gesprächsrunden, in denen es unter anderem um ästhetische Kriterien und um die Frage nach der Professionalität ging, sei häufig das Stichwort Inklusion gefallen. „Wir haben uns gefragt, welchen gesellschaftlichen Stellenwert diese Produktionen besitzen und was es etwa für Kiel bedeutet, das erste Festival dieser Art in Schleswig-Holstein zu haben.“ Die Besucherzahlen könnten hier als positive Antwort gewertet werden – alle Vorstellungen waren restlos ausverkauft.



Das Festivalteam; Foto: Claudia Schmidt

VIELEN HERZLICHEN DANK

includo wird gefördert:



im Rahmen der Initiative



Wir freuen uns über die hilfreiche und großzügige Unterstützung:



- Förderverein Integratives Theater e.V.
- Werk- und Betreuungsstätte Ottendorf
- Marie-Christian-Heime e.V.
- Gesellschaft der Freunde des Theaters in Kiel e.V.

Ein besonderer Dank

an die vielen Menschen „hinter den Kulissen“, die wir hier leider nicht alle nennen können, die uns aber tat- und ideenkräftig intensiv unterstützt haben!

